

Einladung zur Bestellungs-Erneuerung auf das Blatt „Aus den Tannen“.

Demit beehrt sich die Redaktion des Blattes „Aus den Tannen“ alle Befreunde in Stadt und Land ergebenst zur Bestellung des Blattes
pr. zweites Quartal 1891
einzuladen und richtet zugleich an die seitherigen auswärtigen Leser, welche das Blatt nicht auf ein halbes Jahr bestellt haben, das Ersuchen um alsbaldige Bestellungen-Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

„Aus den Tannen“ bringt seinen Lesern regelmäßig einen Auszug aus den amtlichen Bekanntmachungen der kgl. Bezirks- und Staatsbehörden, insoweit sie von allgemeinem Interesse sind, fast in jeder Nummer einen kurzgefaßten objektiven Leitartikel, Reichs- und Landtagsberichte, alle bemerkenswerten Tagesneuigkeiten aus nah und fern, Handel- und Verkehrsberichte, Gemeinnütziges, Witze & Anekdoten. Dem Feuilleton wiederum „Aus den Tannen“ besondere Aufmerksamkeit durch den Abdruck nur wirklich guter und spannender Erzählungen.

„Aus den Tannen“ kostet durch die Post bezogen vierteljährlich im Oberamts-Bezirk Nagold 90 Pf., außerhalb des Oberamts-Bezirks 1 Mk.

Gleichzeitig erlauben wir uns ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß sich das Blatt „Aus den Tannen“ zu Bekanntmachungen aller Art vorteilhaft eignet und laden deshalb Inserierende in Stadt und Land zur fleißigen Zuwendung ihrer Inserate bestens ein.

Altensteig, im März 1891.

Redaktion & Expedition.

Calw. Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen des Bezirks findet statt in Liebenzell am 13. April, in Neuweiler am 14. April, in Gehlingen am 15. April, in Calw am 16. April und die Lösung sämtlicher Militärpflichtigen des Bezirks in Calw am 17. April.

Der Reichstag

ist in die Osterferien eingetreten und zwar infolge des Ablebens des Abg. Windthorst etwas früher, als ursprünglich angenommen war. Bekanntlich befinden wir uns eigentümlicherweise noch in der ersten Session des im Februar vergangenen Jahres gewählten Reichstages, der während der Sommerpause nur vertagt wurde, damit die bereits vorgeschrittenen Arbeiten der Arbeiterschutzgesetz-Kommission nicht noch einmal gethan werden müßten, sondern kurz vor Wiederzusammentritt des Plenums fortgesetzt werden konnten.

Der Entwurf, welchen die genannte Kommission vorbereitet, bildete auch den hauptsächlichsten Beratungsgegenstand des Hauses nach seinem Wiederzusammentritt. Am 12. Februar begann im Plenum die zweite Lesung der Vorlage und man ist damit noch nicht zu Ende gekommen, obwohl das Haus zwölf aufeinander folgende Sitzungen ausschließlich den Beratungen dieses Gesetzes widmete. Der erste April, mit welchem für das Reich das neue Rechnungsjahr beginnt, rückte heran und es galt, den Reichshaushaltsplan fertig zu stellen. Davor mußte einstweilen die Arbeiterschutzvorlage zurücktreten, wird aber nach Ablauf der Osterferien bald wieder in Angriff genommen werden.

Außer diesen beiden Hauptarbeiten hat sich der Reichstag noch mit einer ganzen Reihe kleinerer Vorlagen zu beschäftigen gehabt. Gleich in seiner ersten Sitzung, am 2. Dezember, hatte der Vereinigung der Insel Helgoland mit dem deutschen Reiche die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Die betr. Vorlage wurde ohne lange Debatte in allen drei Lesungen angenommen. Ebenso schnell wurde der Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrag mit

der Türkei und die Einbeziehung der von bairischem Gebiet eingeschlossenen österreichischen Enclave Mittelberg in den deutschen Zollverein erledigt.

Das Patentgesetz hatte in seiner Wirksamkeit schwerwiegende Mängel gezeigt, infolgedessen dem Reichstage ein neuer Entwurf vorgelegt wurde. Derselbe fand in der Kommission eine gründliche Vorbereitung und wurde nach dieser vom Hause im ganzen angenommen; dagegen stecken die Entwürfe wegen Schutzes der Gebrauchsmuster und betreffend das Uebereinkommen wegen des internationalen Frachtverkehrs noch in den Kommissionen. Dasselbe ist der Fall mit der Novelle zum Krankenkassengesetz, wegen deren die freien Hilfskassen in Sorge sind.

Die Kolonialpolitik fand wiederum eine lebhafteste Erörterung aus Anlaß der Vorlage, die Schutztruppe in Ostafrika in eine kaiserliche umzuwandeln. Der betr. Gesetzentwurf wurde vom Reichstage angenommen; ebenso eine Novelle zum Strafgesetzbuch, welche den Telegraphen- und Telephonanlagen einen erhöhten Schutz verleihen soll. Ein Gesetzentwurf, nach welchem das Telegraphenmonopol des Reiches sich auch auf das Telephon erstrecken soll, unterliegt noch der Vorberatung in der Kommission.

Sehr schwierig gestalten sich auch die noch nicht abgeschlossenen Kommissionsvorberatungen betreffs der Novellen zum Zuckersteuer- und Branntweinsteuer-Gesetz, weil mit ihnen zugleich die Frage: ob alter, ob neuer Kurs entschieden werden soll.

Zu erinnern ist noch daran, daß die Reichstagsmajorität nach viertägigen Redekämpfen die von den Deutschfreisinnigen eingebrachten Resolutionen auf Herabsetzung der Getreidezölle und Aufhebung der Ausfuhrprämien auf Zucker und Branntwein abgelehnt hat.

Aus den ungemein langen Staatsdebatten, bei welchen stets allerlei Wünsche und Beschwerden vorgetragen werden, sei hervorgehoben, daß die Regierung sich nicht bewogen fühlt, das Schweineeinfuhrverbot generell aufzuheben,

daß die neuen Unteroffizier-Dienstprämien nach einem Vermittlungsvorschlag Dr. Windthorst's angenommen wurden, daß beim Marinetat eine schon früher bewilligte Kreuzer Korvette zurückgestellt, dagegen aber zwei neue Panzerschiffe bewilligt wurden. Der Protest der Reichstagsmehrheit gegen die von der Regierung beabsichtigte einseitige Aufnahme einer Kamerun-Anleihe dürfte nach den Kommissionsverhandlungen zur Folge haben, daß die Regierung die Anleihe fallen läßt und die benötigten Mittel regulär in den Reichshaushaltsetat einstellt.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde die dritte Beratung des Etats beendet und bei dem Spezialetat der Verwaltung der Reichseisenbahnen die vom Abg. Richter beantragte Resolution — auf alljährliche Vorlegung einer Uebersicht über die Ergebnisse der von der Reichseisenbahnverwaltung ausgeschriebenen Schienen-Submissionen unter Mitteilung der einzelnen Preisofferten aus dem Inland und Ausland, sowie die Zuschlagspreise — angenommen. Der Gesamtetat wurde darauf in Höhe von 1 102 435 132 Mark gegen die Stimmen der Sozialdemokraten definitiv genehmigt, ebenso das Etats- und Anleihegesetz mit dem Nachtragsetat für 1890/91, endlich die Vorlage betr. die kaiserliche Schutztruppe für Ostafrika und die Patentgesetz-Novelle. Darauf trat der Reichstag in die Osterferien ein, indem er sich bis zum Dienstag den 7. April vertagte.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 23. März.** Ein junger Mann, Telegraphist aus Göttingen, der im Begriffe war, eine Tour nach Simmersfeld zu machen, sah gestern auf dem Hagen bei Walddorf nach seinem Revolver; die Waffe ging nun hiebei unversehens los und der Schuß ging ihm in den einen Fuß. Eine kurze Strecke war er noch zu laufen im Stande, dann fiel er zu Boden. Ein zufällig des Weges kommender Bürger von Walddorf trug den jungen Mann mit vieler Mühe hieher, wo er im Spital Aufnahme fand. Es ist dies wieder eine Mahnung mit Schießwaffen vorsichtig umzugehen.

Aus Anlaß einer Anfrage hat sich das Reichsversicherungsamt vorbehaltlich seiner instanzmäßigen Entscheidung, dahin ausgesprochen, daß Lehrlinge, denen als Entgelt für ihre Beschäftigung an Stelle des freien Unterhaltes, der freien Kost und Wohnung, ein Baarbetrag gezahlt wird, der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- u. Altersversicherungs-gesetze unterliegen. Danach würden also in der Regel die Lehrlinge in den Fabriken der Versicherungspflicht unterliegen, die Lehrlinge im Handwerk dagegen nicht. (Wenn sich obige in mehreren Zeitungen befindliche Notiz bewahrheitet, so wird dadurch ein von den Gewerbetreibenden oft gerügter Punkt zur Zufriedenheit ausgeglichen.)

* **Stuttgart, 21. März.** Die Kammer der Standesherrn berät gegenwärtig den Entwurf über die Verwaltungsreform. Die von der Kammer der Abg. durch Uebergang auf Tagesordnung befeitigten Art. 8—10, welche den Höchstbesteuerten bei den Staatsberatungen Sitz und Stimme im Gemeinderat einräumen, wurden einstimmig wieder hergestellt. Heute wurde der Entwurf ohne wesentliche Debatten vollends zu Ende beraten.

* **Stuttgart.** Der zweite Gewinn der Krankenhaus-Lotterie mit 10,000 Mark ist dem

Forstwächter Eggenweiler in Calmbach zu-
gefallen.

* Heilbronn, 21. März. Die jahrelangen Bemühungen der Wirte um Abschaffung der Weinsteuer (Umgeld) sind endlich in unserem Nachbarlande Hessen von wohlverdientem Erfolg gekrönt worden. Nachdem die zweite Kammer schon am 3. ds. die dort bestehenden Wirtschaftsabgaben mit großer Mehrheit aus der Reihe der indirekten Steuern gestrichen und an diesem Beschlusse auch bei der gestrigen wiederholten Beratung festgehalten, sowie das von der ersten Kammer beschlossene Ersuchen an die Regierung um Einführung einer allgemeinen Weinsteuer verworfen hatte, ist nunmehr auch die erste Kammer dem Beschlusse des andern Hauses beigetreten.

* Hall, 20. März. Welch beispiellose Leichtgläubigkeit, verbunden mit dem krassesten Aberglauben, oft noch angetroffen wird, davon lieferte einen Beweis eine heute vor der Strafkammer des k. Landgerichts hier abgehaltene Gerichtsverhandlung, bei welcher sich die 52 Jahre alte Zigeunerin Reinhardt, Ehefrau des Zigeuners Reinhardt, von Erbach, Grobh. Hessen, wegen Betrugs, und der gleichfalls verheiratete, 60 Jahre alte Zigeuner und Musiker Gotthard Winter von Altmendingen, O. A. Ehingen, wegen Beihilfe zum Betrug und Hehlerei im Rückfall zu verantworten hatten. Dieselben, als Mann und Frau sich gegenseitig ausgebend, waren auf ihren Wanderfahrten anfangs Januar d. Js. auf dem Regenhof, im Mainhardter Wald, abends angekommen und hatten um ein Nachtlager gebeten, was ihnen auch anstandslos von dem Besitzer zwei Tage hintereinander gewährt wurde. Während dieser Zeit wußte nun die Zigeunerin die schwache Seite dieser Leute klug auszunutzen, denselben vorzuschwären, in ihrem Hause sei ein großer Schatz von wenigstens 20 bis 30,000 Gulden verborgen und sie (die Reinhardt), sei von Gott dazu ausersehen, den Schatz zu heben. Bei einer sogleich im Stall veranstalteten Nachgrabung fand sich wirklich ein Thalerstück, das natürlich von der Zigeunerin hineinpraktiziert war, vor; die leichtgläubigen Leute ließen sich dadurch täuschen und zur „Anziehung“ des in der Erde verborgenen Schatzes zur Herausgabe von 5 Hundertmarktscheinen bewegen, des ganzen Barvorrates an Geld, den sie damals hatten; diese 500 Mark sollten in einem Paket gut aufbewahrt und vor 14 Tagen nicht geöffnet werden, sonst werde die ganze Sache nicht gelingen. Unterdessen vertauschte aber durch eine geschickte Manipulation die Zigeunerin das Wertpaket mit einem solchen, dessen Inhalt bloße Papierschnitzel bildeten. Aber nicht genug mit dem auf diese Weise erhaltenen Geld, schwindelte die Frau auch noch den Leuten vor, sie müsse zum unfehlbaren Gelingen des Planes noch mancherlei Sachen haben, die sie mitnehmen und auf einem Altare weihen lassen müsse, in 14 Tagen komme sie wieder und bringe alles zurück. Abermals gingen die Leute in die Falle

und gaben ihr Ringe, Bettzeug, Kleider und andere Gegenstände (1 alten Kronenthaler vom Jahre 1794) im Wert von 41 M. 20 Pf. mit. Der Zigeuner Winter bestärkte die Leute in ihrem Glauben an die wunderthätige Macht seiner Frau und ließ keinen Zweifel an den unehrlichen Absichten derselben aufkommen. Erst nach dem Wegzug der Gäste kamen den guten Leuten immer stärkere Zweifel, sie öffneten das Paket und fanden sich schmähtlich betrogen. Der Mann setzte den beiden sogleich nach und holte sie in Hall ein, wo sie verhaftet wurden und der Frau das Geld bis auf eine Summe von 6 Mark wieder abgenommen wurde. Die Reinhardt erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Mon., der Zigeuner Winter 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

* Ulm, 19. März. Um die Stelle des Direktors der Ulmer Gewerbebank haben sich gegen 400 Bewerber gemeldet, darunter auch mehrere hiesige Kaufleute. Vom Verwaltungsrat wird bei der neuerdings erfolgten großen Ausdehnung des Geschäftsbetriebs auf einen ganz erfahrenen Bankbeamten reflektiert.

* (Verschiedenes.) Bei der Garnison in Ulm sind im letzten Vierteljahr 16 Mann, größtenteils Rekruten, fahnenflüchtig geworden. — Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Die Wahrheit dieses Wortes illustriert folgende Straßenszene, die dieser Tage in Stuttgart beobachtet wurde. Ein paar Damen trafen ein kleines Mädchen, das laut weinend nach seiner Mutter rief. Die Mitleidigen nahmen sich des etwa 3jährigen Kindes an und fragten es nach „Name und Ort“. Auf die Frage, was ist dein Vater, folgte die präzise Antwort: „Ein schlechter Kerl!“ — In Ludwigsburg schoß sich ein Unteroffizier des 2. Bataillons des 3. Infanterie-Regiments, welcher bei der aus Anlaß des Regimentsfestes stattgehabten Parade in angeheitertem Zustande ausgerückt war und deshalb einen Tadel seiner Vorgesetzten erhielt, unmittelbar nach dem Einrücken in den stoff. In das Garnisonlazarett verbracht, starb er noch im Laufe des Nachmittags. — Es bestätigt sich, daß die Gewerbebank in Gmünd dem entwichen gewesenen Weinwarenfabrikanten Wieland von dort für 60,000 M. gefälschte Wechsel diskontierte, die völlig wertlos sind. Die Aufregung unter den Mitgliedern der Bank ist begreiflicherweise eine sehr große. — In Nittingen wurde einer Kuh des Hirschwirts ein Ohr fingerlang abgeschnitten. Diefelbe kostete 300 M. Ankauf.

* Mannheim, 19. März. Von einem ärgerlichen Mißgeschick sind hier drei junge Leute betroffen worden. Dieselben spielten in Gemeinschaft mit einem vierten Kollegen seit längerer Zeit ein ganzes Loos der Hamburger Lotterie. Bei Beginn der letzten Lotterie weigerten sie sich, wieder ein Loos zu nehmen, da sie noch nie etwas gewonnen hatten. Der vierte junge Mann ließ

sich jedoch von der Teilnahme an der Lotterie nicht abhalten und nahm wieder die Hälfte des bisher von der Gesellschaft gespielten Loses. Dieser Tage erhielt der Betreffende nun die telegraphische Mitteilung, daß sein Loos mit 70,000 M. gezogen worden sei, so daß auf seinen Teil, da er die Hälfte des Loses spielte, 35,000 M. entfielen. Den Aerger der drei andern jungen Leute kann man sich denken!

* Frankfurt a. M., 20. März. Vor einigen Tagen fand in Station Mosbach bei Wiesbaden ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Bei einem hiesigen höheren Eisenbahnbeamten meldete sich nun vorgestern abend ein Engländer, geberdete sich wie ein Rasender und erzählte in gebrochenem Deutsch: „Oh, ich sein ganz unglücklich, ich haben verfehlt mein alleiniges Glück... ich haben kommen zu spät nach Mosbach. Ich wollen mitmachen Unfall, aber kommen um ein lumpiges Stundchen später.“ Die Unterhaltung mit dem originellen Menschen ergab, daß es der bekannte Engländer William Hasterland war, über den die englischen und amerikanischen Zeitungen schon so viel berichtet haben. Hasterland, ein bedeutend reicher Rentier aus Hull, reist bereits seit dem Jahre 1884 unausgesetzt, um einmal einem Eisenbahnunglück beiwohnen zu können. Nahezu ein Jahr war Mr. H. in einer Irrenanstalt, weil er nämlich den Verlaß gemacht hat, einen amerikanischen Lokomotivführer zu bestechen, damit dieser den Zug verunglücken lassen solle. H. hielt sich nur wenige Stunden in Frankfurt auf und fuhr dann nach Mailand weiter.

* (Schreckliches Unglück.) Vier Kinder einer Familie in Münchenberg (Bayern) erkrankten dieser Tage unter Erscheinungen einer Vergiftung, drei derselben starben am nächsten Tage. Der Zustand des vierten Kindes, bei dem sich alsbald heftige Erbrechen einstellten, besserte sich soweit, daß Aussicht auf Genesung vorhanden ist. Die Kinder sollen in einem Winkel ein Glas gefunden haben, worin sie sich Bakterien bereitet und von demselben genossen. Man vermutet, daß fragliches Glas giftige Substanzen enthielt.

* Berlin, 19. März. Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler ließ sich heute mittag die Direktoren und die Räte seines Ministeriums vorstellen und begrüßte dieselben mit einer herzlichen Ansprache, welche an die Worte anknüpft: „Den Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen.“ Der Minister wies sodann auf die hohen Verdienste seines Amtsvorgängers hin und begrüßte zuletzt jeden Einzelnen mit freundlichen Worten.

* Berlin, 19. März. Laut „Nat.-Ztg.“ empfing Staatssekretär v. Bötticher vor etwa 6 Jahren von Kaiser Wilhelm I. 350,000 M., um die Geldverlegenheiten seines Schwiegervaters zu decken. Fürst Bismarck hatte dem Kaiser dazu geraten, da Bötticher sein Portfeuille zur Verfügung gestellt hatte. Vom Welfenfonds war bei dem Geschenk des Kaisers nie die Rede.

Der neue Doktor.

Humoreske von B. Waldow.

„Sapperment! Hört denn heut keine Seele?“ ruft der alte Sanitätsrat Wild, indem er, in der geöffneten Thür seines Zimmers stehend, den sich vor ihm ausdehnenden Korridor mit finsternem Blick durchmisst. Sein, die echte Farbe der Gesundheit tragendes Vollmondgesicht, in dem der Ausdruck angeborener Gutmütigkeit mit demjenigen leichter Erregbarkeit um die Oberherrschaft ringt, legt sich in immer dichtere Falten und unmutsvoll wird der mit kurzgeschorenem, grauem Haar bedeckte Kopf, der auf mächtigem Hünenkörper thront, zurückgeworfen.

„Wo nur die alte Schachtel wieder einmal rumflankiert?“ setzte er sein Murren fort. „Beatriz! Bombenelement — sind Sie über Nacht denn vollends taub geworden?“

Doch die Gerufene, eine ältere Verwandte, die er nach dem Tode seiner Gattin als Repräsentantin in sein Haus genommen, läßt nichts von sich hören, wie außer dem Wendelschlag in seinem Zimmer sich kein Geräusch vernehmen läßt. „Fehlte jetzt nur noch, daß ich auch Hildegards — nicht habhaft werden könnte!“

Mit schweren, wuchtigen Schritten schreitet er, ein dunkles Etwas über den Arm gehängt, den Korridor entlang, um an dessen Ende sehr geräuschvoll eine Thür zu öffnen, hinter welcher er verschwindet.

„Guten Morgen, Hildegard! Bist du zum Glück doch wenigstens auf deinem Posten!“ schallt's gleich darauf in ganz verändertem Tone aus seinem Munde und mit väterlicher Freude hängt sein Blick an einem hübschen, jungen Mädchen, das mit einer feinen Handarbeit beschäftigt an einem Fenster sitzt. „Sag' mal“, läßt er nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung erfolgen, „hast du denn eine Idee davon, wie man einen Knopf an einen Männerrock befestigt?“

(Nachdruck
verboten.)

„Na, das Kunststück werde ich wohl bald fertig bringen“, klingt die heitere Erwiderung. „Gib nur den Patienten her.“

Mit resoluter Handbewegung bemächtigt sie sich des letzteren, und, das Gemach mit langem Schritt durchmessend, hat Sanitätsrat Wild nun seine Freude daran, wie geschickt und flink die Finger seines Töchterchens sich ihrer Aufgabe entledigen.

„Alle Wetter, Kind, wem galt denn dieser exzellente Morgengruß?“ unterbricht er aber sehr bald seine Promenade und pflanzt sich dicht vor die Gefragte auf. „So viel Respekt sah ich dich nie bei einem Gruß entwickeln.“

„Verdient auch nicht jeder, Väterchen“, ist Hildegards feste, wenngleich mit gesenktem Blick gegebene Antwort.

„Umsomehr möcht ich erfahren, wer sich in solcher Weise deiner Günst erfreut!“ Und mit verstärktem Interesse durchspähte sein Augenpaar die stille Straße, auf der nur ein Wanderer sichtbar ist.

„Was? Den da grüßt du?“ brauste er mit einem Male auf. „Den, Hildegard, und noch dazu, wenn ich in deiner Nähe bin? Das ist ja unerhört! Ein für allemal verbiete ich dir das, verstanden?“

„Nachdem du mich von Kindheit auf an Höflichkeit gewöhnt?“ entgegnete Hildegard mit festem Blick.

„Höflichkeit — dem gegenüber Höflichkeit — — — könnte mir noch gerade schlen! Uebe diese Tugend wie es recht ist, an dem Ärmsten, Niedrigsten, nur dem da gegenüber nicht; verstehst du Hildegard? Ueberhaupt, wie kann sich dieser Mensch erlauben, dich zu grüßen? Ihr beide sollt nicht für einander existieren, absolut nicht, und du wirst ihn künftig ignorieren. Na, und gar noch von Respekt kannst du dem Menschen gegenüber reden, diesem — diesem — —“

„Diesem neuen Arzt, Papa, den die ärmere Bevölkerung des Städtchens wie einen Heiligen verehrt“, vollendet Hildegard mit ledern Mut den Satz.

* Berlin, 20. März. Ein Jahr ist heute verfloßen, seit das Abschiedsgesuch des Fürsten von Bismarck vom Kaiser genehmigt wurde. In dem kaiserlichen Handschreiben vom 20. März 1890 heißt es: „Ich entspreche Ihrem Wunsche, indem ich Ihnen hierneben den erbetenen Abschied aus Ihren Aemtern als Reichskanzler, Präsident Meines Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in Gnade und in der Zuversicht erteile, daß Ihr Rat und Ihre Thätigkeit, Ihre Treue und Hingebung auch in Zukunft Mir und dem Vaterlande nicht fehlen werden. Ich habe es als eine der gnädigsten Fügungen in Meinem Leben betrachtet, daß ich Sie bei Meinem Regierungsantritt als Meinen ersten Berater zur Seite hatte. Was Sie für Preußen, Deutschland gewirkt und erreicht haben, was Sie Meinem Hause, Meinen Vorfahren und Mir gewesen sind, wird mir und dem deutschen Volke in dankbarer, unvergänglicher Erinnerung bleiben. Aber auch im Auslande wird Ihrer weisen und thatkräftigen Friedenspolitik, die Ich auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur Meines Handelns zu machen entschlossen bin, allezeit mit ruhmvoller Anerkennung gedacht werden. Ihre Verdienste vollwertig zu belohnen, steht nicht in Meiner Macht.“ Diese Worte des Kaisers geben auch die Gesinnung aller Deutschen wieder, soweit nicht Parteilichkeit und Fraktionsbefangenheit das Urteil trübt und zu Auslassungen führt, wie sie anlässlich dieses Erinnerungstages ein Teil der Berliner Presse heute leider für angemessen erachtet.

* Berlin, 21. März. Laut Hamburger Reform werden sich der Kaiser und Fürst Bismarck demnächst bei dem k. General Grafen Waldersee in Altona treffen.

* Die „Allg. Ztg.“ schreibt über die politische Bedeutung der Entlassung v. Goklers: Heute weiß man es aus des scheidenden Ministers eigenem Munde: er ist gegangen, weil er eine Politik eingeschlagen sah, für welche er ein Hindernis zu sein befürchtete. In welcher Richtung diese Politik allein liegen kann, bedarf keines Wortes; es ist die Richtung auf noch weitere Befriedigung des Zentrums. Das Blatt schließt mit einem Appell an die nationalliberale Partei: die Gelegenheit nicht zu verpassen und ihre große Stellung der siebziger Jahre zurückzugewinnen. Es sei die höchste Zeit, die Periode der Resignation sei vorüber.

* Berlin. Auf dem Potsdamer Güterbahnhof ist ein neuer Brellbock erprobt worden. Derselbe besteht aus eisernen Streben, welche einen elastischen Puffer tragen. Die Probefahrt gegen den Bloß sah recht unheimlich aus. Doch lief sie vollständig glatt ab. Die erste Fahrt mit Bahnhofs-Geschwindigkeit hatten in den Wagen höhere Bahnbeamte mitgemacht. Der Lokomotivführer, welcher die gefährdetste Stelle einnahm, erhielt 50 Mk. Für die Probefahrt mit Voll dampf hatte er sich für alle Fälle sein volles Gehalt für seine Frau zusichern lassen.

Im Zuge war niemand, auf der Maschine er allein; selbst der Heizer fehlte. Von Lichterfelde her kam der Zug mit 30 Kilometer Geschwindigkeit angebraut — selbst beherzte Zuschauer wandten das Gesicht ab — aber der Bloß erfüllte seinen Zweck, der Zug stand.

* Aus den staatlichen Gewehrfabriken in Preußen werden bis zu Anfang April zwölftausend Arbeiter entlassen sein, da der Bedarf an Gewehren gedeckt ist.

* Braunschweig, 19. März. Das Landgericht erklärte die im vorigen Jahre erfolgte Schließung der hiesigen Zahlstelle des in Stuttgart domizilierten deutschen Tischlerverbandes, sowie die Beschlagnahme der Bücher und Gelder durch die Polizei für ungesetzlich und beurteilte die letztere zur Herausgabe.

* Braunschweig, 19. März. Die „Braunschweiger Landeszeitung“ meldet: Die Kandidatur des Herzogs von Cumberland für den Braunschweigerischen Thron werde seit vorigem Jahr in Berlin für abgethan erachtet; es werde den Kindern des Herzogs die Thronfolge offen gelassen.

Ausländisches.

* Aus Zürich wird gemeldet, daß daselbst kürzlich ein aus dem zugefrorenen See herausgefähter Eisbloß viel von sich reden machte, in welchem eine schöne etwa 40 Zentimeter lange Forelle in schwimmender Stellung eingefroren war. Nachdem wochenlang Gelehrte wie Ungelehrte die unglaublichen Theorien darüber aufgestellt, es zu erklären, wie der Fisch von seinem tragischen Geschick habe erlitten werden können, klärte sich das Rätsel letzter Tage in einer Weise auf, welche eine allgemeine Heiterkeit zur Folge hatte: der Fisch war nämlich beim Einfrieren bereits tot und schwamm nach der Gewohnheit toter Fische auf dem Rücken; die Leute, welche den Bloß ausgefäht, aber hatten diesen einfach herumgedreht und den toten Fisch so in die Lage eines lebendigen gebracht.

* Genf, 17. März. Das große Loos der Berner Münsterbau-Lotterie (50 000 Fr.) ist von 20 deutschschweizerischen Stammgästen einer hies. Bierwirtschaft, die 100 Fr. zusammengeschossen und dafür eine Anzahl Lose gekauft hatten, gewonnen worden.

* Abweichend von der internationalen Rechtsregel, daß kein Staat die eigenen Angehörigen einem anderen Staat ausliefert, hat das Bundesgericht die Auslieferung eines Schweizer namens Reguet bewilligt. Derselbe, ein „Vornehmer“ Genfer, hat in New-York Betrügereien und Unterschlagungen verübt und ist dann nach Genf geflüchtet. Der Fall dürfte in der Schweiz großes Aufsehen erregen und vielleicht die Kündigung des betreffenden Vertrages mit Nordamerika zur Folge haben.

* Aus Rom wird gemeldet: Der Familienrat beschloß nach der Testamentsöffnung, die Beerdigung d. s. Prinzen Napoleon aufzuschieben.

Das Testament enterbt den Prinzen Viktor und vermacht das hinterlassene Vermögen der Prinzessin Lätitia und dem Prinzen Louis, den Nießbrauch desselben der Witwe, Prinzessin Mathilde. Das Testament wünscht ein religionsloses Begräbniß in Paris und setzt den Prinzen Louis als Testamentsvollstrecker ein; ein besonderes politisches Testament setzt den Prinzen Louis in die Nachfolge der napoleonischen Traditionen ein.

* Die Pariser Chauvinisten haben unter Führung Derouledes am Dienstag wieder einen kleinen Skandal inszeniert. Im Ambigu-Theater, welches die Patriotenliga für ihre Mitglieder gemietet hatte, kam es während der Vorstellung des Soldatenstückes „Le Regiment“, wobei Derouledes Gedichte vorgelesen wurden, zu Demonstrationen. Es wurden Hürufe auf Boulanger, Deroulede, Frankreich und die Revanche ausgebracht. Auf der Straße verhaftete die Polizei mehrere Individuen mit verbotenen Abzeichen, ließ die Leute aber bald wieder frei.

* London, 20. März. Die vor 2 Jahren von Kamerun unter Führung Morgons nach dem Benu abgegangene deutsche Expedition ist zurückgekehrt. Die Expedition zählte 250 Mann, wovon 100 starben. Nach langem Marsche traf die Expedition am Benu (Zufluß des Niger) ein und wurde nach Kassa (Nigermündung) befördert. Ein zur Beförderung der Expedition von Lagos ausgesandter deutscher Dampfer scheiterte; die Besatzung wurde jedoch durch einen englischen Dampfer gerettet. Morgon soll mit mehreren Hauptlingen Verträge abgeschlossen haben.

* Trotz der verschiedenartigsten Maßregeln, welche die russische Regierung zur Bekämpfung der Auswanderung ergriffen hat, ist diese Bewegung unter der Landbevölkerung noch immer im Zunehmen begriffen, so daß man an maßgebender Stelle diese Erscheinung keinen Augenblick außer acht läßt. In der jüngsten Zeit macht sich insbesondere auch unter den Juden wachsende Auswanderungslust bemerkbar.

* Belgrad, 20. März. Der Exkönig Milan machte der Regierung den Vorschlag, sie solle sechs Millionen Francs in einem Pariser Bankhause deponieren und ihm die Zinsen als lebenslängliche Rente anweisen; nach seinem Tode solle diese Summe an die Staatskasse zurückfallen. Die Regierung lehnte diesen Vorschlag ab, mit der Begründung, daß die Stimmung in der Skuptschina den Plänen des Exkönigs ungünstig sei.

* (Aus der Dorfschule.) Lehrer: Wir haben den Satz gelesen: Die Kartoffeln kömnen sowohl im Thal als auch in den Bergen fort. Kannst Du dies nicht auch anders ausdrücken? — Der kleine Pepi (Sohn eines Dekonomen): „Die Kartoffeln werden sowohl im Thal als auch auf den Bergen gestohlen!“

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

„Was höre ich? — das bietest du mir, Mädchen, trotzdem du weißt, daß er und ich geschworene Feinde sind? Ich will nichts von ihm hören und am allerwenigsten sollst du sein Loblied singen.“

„Und doch übe ich nur Revanche, Väterchen“, entgegnete Hildegard besänftigend, „da Doktor Brunner auch das deine singt, steis nur mit der größten Achtung von dir spricht.“

„Was? Gesprochen hast du ihn sogar?“ fährt er noch heftiger auf. „Das sind ja reizende Entdeckungen! Er ist demnach so unverschämt dreist gewesen, auch während meiner Abwesenheit mit einem Besuch zu überrumpeln?“

„Nein“, tritt Hilda abermals für den Geschmähten ein; „dazu wurde er bei seinem ersten Besuche so rücksichtslos von unserer Thür gewiesen, als daß es seinem Stolz nicht widerstreben sollte, unter den obwaltenden Verhältnissen hier jemals wieder Einlaß zu begehren.“

„Sollte ihm auch schlecht bekommen“, ist die erbitterte Erwiderung. „Unter wessen Dach hast du denn das zweifelhafte Glück gehabt, in nähere Berührung mit ihm zu geraten?“

„In dem Häuschen des verunglückten Fabrikarbeiters, an dessen Krankenbett man Doktor Brunner, während du verreist warst, rief“, entgegnete Hilda.

„Sooo — und diese Leute, sagst du, verehren ihn nun wie einen Heiligen. — Lächerlich — als ob unsereiner nicht steis gleichfalls seine Schuldigkeit gethan.“

„Daß du sie thatest, weiß ein jeder, Vater; aber es ist doch so natürlich —“

„Schweige!“ fällt er ihr ins Wort, „und bringe den verhassten Namen nicht mehr über deine Lippen! Die Fabrikarbeitersfrau, die alte Matschpaste suchst du nicht mehr auf. Das rate ich dir! Willst du sie unterstützen, kann es durch andere geschehen. Und deinen Platz an

diesem Fenster wirst du auch aufgeben und bis auf weiteres mit dem Hinterzimmer dich begnügen. Die Fensterpromenade auf verschiedenen Dächern dürfte deinem wunderlichen Heiligen denn doch etwas schlecht bekommen.“

Ein unmerkliches Lächeln huschte bei diesen Worten über Hildegards Gesicht, indes sie mit nervöser Hast die letzten Stiche an dem abgetrennten Knopf vollendet.

„So, Väterchen, da ist der Schaden repariert“, sagt sie alsdann mit einem Gleichmut, als sei sein Raisonnement sie gar nicht angegangen. „Nun sage auch hübsch: Danke schön, und mache nicht ein solches brummiges Gesicht.“

Sanitätsrat Wild ist auf ihr Scherzen einzugehen keineswegs geneigt. Mit ungeduldiger Bewegung nimmt er vielmehr das dargebotene Kleidungsstück aus ihrer Hand, indem er murrte:

„Laß jetzt die Karrenspossen, Hildegard, und gib mir das Versprechen, diesen Doktor Brunner nicht mehr anzusehen.“

„Das kann ich nicht, Papa. Ich müßte dann ja immer einen Herold mit mir führen, der mich noch rechtzeitig von dem Nahen meines Herrn Kollegen warnt.“

Sie blickt ihn dabei lachend ins Gesicht, in dem jedoch von der gewünschten Wirkung nichts zu spüren ist. Die Züge des Bestrengens verfinstern sich im Gegenteil noch mehr und ungestüm stößt er die kleinen zarten Hände fort, die sich beschwichtigend um seine Rechte klammern.

Hildas Züge werden ernst. „Papa“, klingt es vorwurfsvoll von ihren Lippen, „warum zwingst du mir denn so gewaltsam einen Teil der Achtung für dich aus dem Herzen? Ich hätte dir solch — solch — ganz abscheulichen Brotneid nimmer zugebraut.“ (Fortf. f.)

Auflösung des Rätsels in No. 34 (Beilage). — Amenrausch.

Schwarzwald-Bienenzüchterverein.

Derselbe hält seine 1. Hauptversammlung pro 1891 am Gründonnerstag den 26. d. Mts., nachm. 2 Uhr im „Hirsch“ in Altensteig Dorf.

Tagessordnung:

- 1) Mitteilung der Rechnung pro 1890/91.
- 2) Vorträge v. Schullehrer Stummel in Ebershard: „Die Bienenweide und wie kann dieselbe verbessert werden?“ und „die Auswinterung“.
- 3) Wahl eines Vorstandes.

Die Wichtigkeit der Gegenstände der Tagessordnung machen ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr wünschenswert.

Altensteig Dorf, den 19. März 1891.
Schlack.

Altensteig.

Für Konfirmanden empfehle ich sehr schön und dauerhaft gebundene

Gesangbücher

sowie

Vatenbriefe

in schönster Auswahl.

Th. Schuller,
Buchbinder.

Ragold.

Ein kräftiger

Knabe

kann unter günstigen Bedingungen als **Rehgerlehrling** eintreten bei
Seeger, Rehger.

Garrweiler.

1300 Mk.

1000 Pfleggeld, liegen gegen gefähliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Adam Kalmbach.

Altensteig.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger zuverlässiger Knecht, welcher mit Pferden gut umzugehen versteht, kann in 14 Tagen eintreten bei

Joh. Mich. Senfeler,
Fuhrmann.

Ein freundliches

Logis

hat zu vermieten

der Obige.

Altensteig.

Gut eingebrachtes

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

Hermann Luz,
Gerberei.

Einige Wagen

Dnughare

hat abzugeben

der Obige.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzflößen, Verdauungsbeschwerden, Nervenleiden leidet, seine aufrichtige Belehrung durch 100000 Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu bezich. von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstr. Nr. 11. Wird in Couv. verschl. übersandt.

Garrweiler.

Fahrnis-Verkauf.



Die Erben des verstorbenen Johann Friedrich Schleich, gewesenen ledigen Bauers dahier

bringen am

Mittwoch den 25. März d. J.

unter waisengerichtlicher Leitung gegen bare Bezahlung zum öffentlichen Verkauf und zwar:

von morgens 8 Uhr an

Gold und Silber, Mannskleider, Leinwand und Leibweißzeug, Betten und Zubehör, verschiedenes Schreinerwerk: Tische, Stühle, Sopha, Kommod, Sessel und allgemeinen Hausrat, sowie ein kleineres Quantum gespaltenes Brennholz; ca. 35 Rm. tannenes Scheiterholz, 347 Stück bei der Kohlmühle aufgeschichtete Schnittware.

Von nachmittags 2 Uhr an:

ca. 1200 bis 1400 Liter weißen Pfälzerwein und einige eichene Fässer mit verschiedenen Meßgehalten, ein Quantum Heidelbeerbranntwein und ein größeres Quantum Fruchtbranntwein.

Hiezu sind Liebhaber freundlichst eingeladen.

Den 18. März 1891.

Waisengericht.

Altensteig.

Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum von hier und Umgebung mache ich hiedurch die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. April 1891 an täglich auf den Bahnhof Ragold fahre und mich zur Beförderung von Gegenständen jeder Art von und zur Bahn empfehle. Beste Bedienung zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Joh. Mich. Senfeler,
Fuhrhalter.

HOCOLADE VON
M. 1.25 an aufwärts ½ Kilo gut für 16 Tassen

GEBRÜDER STOLWERCK

CAO
½ K. Dose 3 M.
½ K. gut für 100 Tassen.

Dampftrieb: 550 Pferdekräfte
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 KAS. KÖNIGL. ETC.
HOFDIPLOME

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

W. Rieker, Auswanderungs-Agentur
Altensteig.



Reise-Gelegenheit mit den anerkannt besten
Hamburger Dampfern & den Dampfern
der Red Star Linie in Antwerpen.

Billigste Preise, beste Bedienung. Jede gewünschte Auskunft erteilt
bereitwilligst

W. Rieker.

Altensteig.

4-5 Wagen

Stalldung

hat zu verkaufen

Jacob Wolf.

Altensteig.

Jerusalemmer Pflaumen

eine wirklich süße und weichkochende Frucht pr. Pfd. zu 25 Pfg. empfiehlt

C. W. Luz.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von G. F. Schuroth
Hamburg

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Altensteig.

Bestellungen auf

Salzerde

(Salzasche)

offen oder in Säcken, nimmt in den nächsten Tagen entgegen

C. W. Luz.

Altensteig.

Cassetten

enthaltend
je 50 oder 25 Bogen
Billet-Papier &
Couverts
in hübscher Auswahl
empfiehlt

W. Rieker.

Edelweiler.

Haus- & Liegen- schafts-Verkauf.

Meine in Nr. 31 ds. Bl. näher beschriebene Liegenschaft bringe ich am Donnerstag den 26. ds. Mts., vorm. 11 Uhr zum zweiten und letzten Verkauf.

Den 23. März 1891.

Eduard Kalmbach.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über den Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. S. 10 Pfd. lose in 1 Beutel 8 Mk. fco.

Wisten-Karten in eleganten weißen und farbigen Kartons, Verlobungs-, Hochzeits-, Kondolenz- und Menu-Karten fertigt in moderner Ausführung stets umgehend, ebenso alle amtlichen und gewerblichen Formulare — billigt — bei solbester Bedienung.

W. Rieker, Buchdruckerei
Altensteig.

Erntgarter

Journierhandlung

Geelga- u. Uhlendstr. J. Eppinger.